

selbstthätig sein und nicht Wunder von dem Allmächtigen erwarten. Reicht aber des Menschen Kraft nicht mehr zu seinem eigenen Schutze aus, so hilft uns diejenige des Allerhöchsten, wie es der Fall war, als August den Beistand seines Vaters gegen Dich anzurufen im Begriff war."

Als der Räuber nicht kam, seine Pistole zurück zu erbitten, so machte sich Herr Seebach nach einigen Tagen mit Tobias auf den Weg, um jenen aufzusuchen.

O mein Gott! in welcher schrecklichen Glende sie die Räuberfamilie in den Ruinen der niedergebrannten Scharfrichterei auffanden! Jetzt hätte es Tobias mit drei solchen Räubern aufnehmen können, so kraftlos war der halbverhungerte Weber geworden. Wer aber selbst die Bitterkeit des Mangels und der Noth erfahren hat, ist stets bereitwilliger, anderen Nothleidenden beizustehen, als die im Ueberflusse Lebenden. Darum nahmen sich Herr Seebach und die Baronin der unglücklichen Weberfamilie an, so daß diese wenigstens mit dem Allernöthigsten unterstützt und vor dem Untergange bewahrt wurde.

Zwölftes Kapitel.

Der schlimme Dränger.

Zu Zeiten pflegte der Winter den kriegsführenden Heeren Waffenstillstand zu gebieten. Dann rüdten die Krieger in die Winterquartiere und warteten der Rückkehr des Frühlings, um ihr Blutwerk von Neuem zu beginnen. Gegenwärtig kehren sich aber die streitsüchtigen Menschen weder an Kälte, noch Schnee, noch Eis, und ohne Ruh' und Rast frißt das Schwert, wie das Feuergeschöß fort und fort. Der blutige Kampf war zwar